

mensch, abdul

■ Ist „Madonna-Yoga“ so etwas wie eine schwule Kulthandlung?

Abdul Helal: *(lacht)* Also wir sitzen da nicht im Kreis und beten Madonna an. Es ist eher eine besonders lockere Art, Yoga zu machen. Dazu laufen Madonna-Songs, und am Ende üben wir eine kleine Tanzchoreografie mit Figuren ein. Mit dem Krieger zum Beispiel.

Dem Krieger?

Ja, da steht man so ähnlich wie ein Bogenschütze und streckt die Arme nach vorn und nach hinten. Es ist sehr energetisch. Das passt gut zu „Vogue“.

Warum ausgerechnet Madonna? Warum nicht Kylie-Yoga?

Madonna praktiziert ja selbst. Ich war vor vier Jahren auf einem ihrer Konzerte, in der ersten Reihe. Damals war ich gerade Yogalehrer geworden. Madonna fuhr auf einer Hebebühne aus der Erde – in der Yogastellung „Brücke“! Da wusste ich: Daraus kann ich was machen.

Und was sagen die konservativen Yogis dazu?

Ach, die können sagen, was sie wollen *(lacht)*. Beim Yoga geht es gerade darum, sich so anzunehmen, wie man ist. Selbst zu entscheiden, was man tun will. Dafür steht dieser Abend. *Interview: Heike Markus*

Abdul Helal leitet die Schwule Yogagruppe.
„Madonna-Yoga“: 22.3., 19.30 Uhr, Feurigstr. 54a,
anschließend „Madonnamania“ im SchwuZ
www.madonna-yoga.de

